

CO2-neutrales Fliegen erfordert höhere Ticketpreise

Die Swiss hat 2023 einen Rekordgewinn erzielt – die Cashcow der Lufthansa

Ausgabe vom 8. März

Global freut sich die Luftfahrtindustrie auf ein langfristiges Wachstum. Wie die LiZ kürzlich berichtete, soll sich in den nächsten 20 Jahren die Zahl der zivilen Grossflugzeuge verdoppeln. Trotzdem will die Luftfahrtindustrie bis 2050 CO2-neutral werden. Swiss unternimmt dafür mehr als andere Fluglinien: Sie investiert in Direct Air Capture und in die Produktion nachhaltiger Treibstoffe. Leider geht die Rechnung nicht auf. Die Kosten für Direct Air Capture liegen heute bei über 1'000 Dollar pro Tonne CO2. Bis 2050 sollen sich diese lediglich auf 220 bis 530 Dollar verringern.

Zum Vergleich: Bei einem Flug von Zürich nach New York und zurück werden ca. 1,1 Tonnen CO2 pro Economy-Passagier ausgestossen.

Beim Einsatz synthetischer Treibstoffe fallen ebenfalls Zusatzkosten im dreistelligen Bereich pro vermiedene Tonne CO2 an. Hinzu kommt, dass weder bei Direct Air Capture noch bei synthetischem Treibstoff auch nur annähernd genügend Kapazität besteht, um den stark wachsenden CO2-Ausstoss der Luftfahrtindustrie kompensieren zu können.

Zum Aufbau dieser Kapazität braucht es heroische, langfristige Investitionen.

CO2-neutrales Fliegen erfordert letztendlich einschneidend höhere Ticketpreise und Luftfrachtgebühren. Von selbst wird keine Fluggesellschaft einen solchen Schritt wagen. Die Politik ist gefordert, die Rahmenbedingungen für den freien Markt so zu setzen, dass die Kosten für die CO2-Vermeidung vollumfänglich in die Preise einfließen müssen.

An dieser Aufgabe wird sich zeigen, ob der demokratische Prozess in der Lage ist, die langfristigen und globalen Herausforderungen des Klimaschutzes zu lösen. Da wirksame Massnahmen für den Klimaschutz nach der letzten Wahl im Berner Parlament vorerst keine Mehrheiten mehr finden, kann man hier vor allem auf die viel gescholtene Europäische Union hoffen. Zusätzlich darf man natürlich beim Einkaufen auf die Luftfrachtrosen aus Kenia verzichten und vielleicht auch nur noch einmal im Jahr auf die Malediven fliegen!

Ulf Leonhardt, Dietikon